

ken am sogenannten Riesentore des Stephansdomes handeln, sondern ganz gewiß um Antiken, die aus Guntramsdorf (südlich von Wien, jetzt XXIV. Bezirk) herbeigebracht und vielleicht zur selben Zeit wie jene Mammutknochen in dem nach ihnen benannten „Riesentore“ vor den Portalen (welchen, ist leider nicht gesagt) der Stephanskirche hinter eisernen Gittern „zum Gedächtnisse“ aufgestellt wurden.¹⁾ Es wäre nicht ohne Beispiel, daß man im Spätmittelalter die Hauptkirche einer Stadt zu einem Museum der Landesgeschichte ausgestaltete.

Noch einmal vertraut sich Thomas Ebendorfer dem Fabelchronisten an und folgt ihm bis zu den Herzogen Petrus und Johannes. Nach einer Überleitung, wie Österreich damals zum dritten Male an das Römische Reich gefallen wäre, folgt eine wahrscheinlich schon im Original stark beschädigte Stelle, die Baron Enenkel jedenfalls nicht lesen konnte; er ließ einige Zeilen frei, und dann erkennt man, daß Ebendorfer nun erst auf seine Hauptthese zu sprechen kommt, nämlich auf die Goten in Österreich. Er bestritt seine Ausführungen hier aus Quellen, die bis heute überliefert sind — Vita Altmanni, Historia foundationis monasterii Mellicensis, Kremsmünsterer Geschichtsquellen — ohne bemerkenswerte eigene Zutaten. Daran fügt er den von Bischof Nicolaus Ragvaldi von Wexiö am Baseler Konzil gehaltenen Vortrag über die Goten, den Mennel bereits abgeschrieben hat und der auch aus Pez' Druck bekannt ist.

So zeigt sich — in großen Zügen — der Inhalt der bisher unbekannten Teile der *Cronica Austriae* nicht so sehr sachlich bedeutsam als kritisch wichtig. Freilich, ohne Leidingers Erkenntnis, daß Thomas Ebendorfer die verlorenen Schriften des Albertus Bohemus zur Verfügung gehabt hat, wüßte man mit den ersten Teilen der *Cronica Austriae* nicht viel anzufangen, und bei dem Mangel jeder korrespondierenden Überlieferung für manche Einzelheiten würde man auf sehr vage Hypothesen über verlorene Quellen angewiesen sein oder Ebendorfers Urheberchaft an den wüsten Ausführungen schließlich doch in Erwägung ziehen, so wenig derlei

¹⁾ Nicht nur auf kunstgeschichtlicher, sondern auch auf archäologischer Seite scheint über diesen möglicherweise bedeutendsten bisher festgestellten Fund antiker Standbilder im mittelalterlichen Österreich nichts bekannt zu sein. Herr Dr. Rudolf Noll, Kustos an der Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums in Wien, hält einen solchen Fund in Guntramsdorf für durchaus möglich.